

Hebbel, Friedrich: Eine Mondnacht in Rom (1845)

- 1 Bei'm Dämmerlicht des Mondes schau' ich gerne
- 2 Der grauen Weltstadt bröckelnde Ruinen,
- 3 Die uns als Maaß für ihre Größe dienen,
- 4 Woran der Mensch sich selber messen lerne;

- 5 Denn dieses Licht, das einem trüben Sterne
- 6 Entfließt, hat ihre Schlachten nie beschienen,
- 7 Nur die Gefall'nen mit den eh'rnen Mienen,
- 8 Umstanden von des Heeres bestem Kerne.

- 9 Jetzt trägt sie selbst, wie die, den Todesstempel,
- 10 Drum ziemt sich's, daß dasselbe Licht ihr leuchte,
- 11 Dann träumt vielleicht ein Dichter, daß die Sonnen

- 12 Erlöschen, wie Palläste hier und Tempel
- 13 Zusammenstürzen, und der oft verscheuchte
- 14 Vernichtungengel jetzt den Sieg gewonnen!

(Textopus: Eine Mondnacht in Rom. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33990>)